

Wie geht es dir?

Predigt zum 2. Sonntag im JK B 2018

Jemand fragt: „**Wie geht es dir?**“ - nimmt sich dann aber **nicht die Zeit**, deine Antwort abzuwarten, geschweige denn dir seine Hilfe anzubieten, damit es dir nachher besser gehen kann als vorher. Diese oder ähnliche Erfahrungen haben wir sicher auch schon gemacht.

Im Evangelium hören wir heute den ersten Satz, den Jesus nach seiner Taufe im Jordan gesprochen hat. Als er merkt, dass zwei Jünger des Johannes ihm nachlaufen, **bleibt er stehen, er wendet sich ihnen zu** und fragte: „**Was wollt ihr?**“ In einer anderen Übersetzung heißt es: „Was sucht ihr?“

Jesus **bekundet sein Interesse** an den Menschen, die sich für ihn interessieren. **Gegenseitiges Interesse ist der Anfang einer jeden Beziehung.** Jesus fängt nicht damit an, ihnen sein Wissen mitzuteilen, sie zu belehren oder ihnen zu zeigen, was er drauf hat. Nein, er bekundet nur sein Interesse an ihnen.

Die Antwort der Jünger lautet: „**Wo wohnst du?**“ Mit dieser Gegenfrage machen sie ihm **klar, dass die Antwort auf seine Frage nicht auf der Straße gegeben werden kann.** Bevor sie ihm ihre **tiefsten Sehnsüchte** und ihre existenziellen Lebensfragen anvertrauen, muss eine **vertraute Beziehung** entstehen. Und diese wiederum kann nur entstehen, wenn ich dem Anderen **Einblick in meine eigene Lebenswelt gewähre.**

Der zweite Satz, den Jesus heute spricht, lautet: „**Kommt und seht!**“ Das ist eine klare Einladung. Ich bin bereit, euch Einblick zu gewähren; meine ursprüngliche Frage, „Was sucht ihr?“, war keine Floskel; sie war ehrlich gemeint und ich bin auch bereit, mir für euch Zeit zu nehmen, damit ihr euch vertrauensvoll äußern könnt.

Das, liebe Mitchristen, ist ein **wunderbares Bild.** Gegenseitiges **Interesse** und die nötige **Gastfreundschaft** stiften Beziehung und schaffen die Basis für ein offenes und ehrliches Gespräch und für gegenseitige Hilfe.

So hat sich Jesus wohl auch **seine Kirche gewünscht.** Nicht eine Institution, die andere belehrt, **keine Moralinstanz**, keine „**geschlossene Gesellschaft**“, die die Menschen abschreckt. Sondern: **eine Kirche, die Interesse zeigt und eine Kirche, die gastfreundlich ist.**

Was für die Kirche gilt, das **gilt in gleicher Weise aber auch für jedes einzelne Glied dieser Kirche**. Im Sinne Jesu zu leben heißt: **Interesse zeigen**. Es darf mir nicht egal sein, wie es dem Anderen geht, weder dem Menschen neben mir im selben Haus, noch dem Menschen jenseits des Gartenzaunes. Ich darf mir aber nicht erwarten, dass sich der Andere mir gegenüber öffnet, wenn ich ihm nicht auch meine **Gastfreundschaft anbiete**. Und das wiederum bedeutet, dass ich ihn ein Stück weit teilhaben lasse an meinem Leben, dass ich auch von mir etwas hergebe und vor allem, dass ich ihm Zeit schenke.

Was die **Zukunft der Kirche** anbelangt: darüber brauchen wir uns **keine Sorgen** machen, auch wenn gegenwärtig die Zahlen sinken. Wenn sie auch nur die ersten beiden Sätze Jesu im Johannesevangelium ernst nimmt und die Menschen fragt: „**Was sucht ihr?**“ und wenn sie gastfreundlich die Türen öffnet und einladend die Worte spricht: „**kommt und seht!**“, dann ist ihre Zukunft auf jeden Fall gesichert.